

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 28. Juli.

### Inland.

Berlin den 25. Juli. Se. Excellenz der Königlich Hannoversche Staats-Minister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Reden, ist von Dresden hier angekommen.

Der evangelische Bischof und General-Superintendent in der Kurmark Brandenburg, Dr. Meander, ist nach Stettin abgegangen.

### Ausland.

#### Niederlande.

Brüssel den 13. Juli. Die Gazette des Pays-Bas ist mit der diesjährigen Session der Provinzialstaaten sehr zufrieden und sagt, die Verhandlungen derselben seien fast allenthalben durch den Geist der Ordnung, Weisheit und des Einverständnisses zwischen der Majorität dieser Versammlungen und ihren Präsidenten ausgezeichnet gewesen.

Ueber den Belge, den Catholique, den Courier de la Meuse und Politique sind in diesem Augenblick gerichtliche Untersuchungen wegen Pressvergehen verhängt.

— Den 17ten Juli. Außer den, auf den Grund des neuen Pressgesetzes, inkriminirten vier Oppositionsblättern (vorstehend) ist nun auch der Courier de la Sambre der richterlichen Untersuchung unterworfen worden. Zu Brüssel wurde der Herausgeber des Belge, Hr. Poort, und zu Lüttich ein Angestellter auf dem Bureau des Courier de la Meuse, Hr. van de Wardt, arretirt und in geheimen Verwahrsum gebracht. — Als Verfasser der vier Artikel, wegen welcher dem Politique der Prozeß gemacht wird, haben sich die vier Advokaten Paul Devaux, van Hulst, Lebeau und Karl Rogier bekannt. Gegen diese Artikel wird auf den Grund des Art. 1 des neuen Pressgesetzes, der von den Beleidigungen gegen die Person des Königs handelt, geklagt. Dieselbe Klage ist gegen die übrigen Blätter erhoben worden. Der Courier des Pays-Bas bemerkt hierüber: „So wären denn fünf Blätter auf einmal auf den Grund des neuen Pressgesetzes gerichtlichen Verfolgungen ausgesetzt. Hätten wir da nicht Grund zu sagen, unsere Deputirten müßten noch eine kleine Erfahrung machen, und sie würden sie auf Kosten aller Schriftsteller der Opposition machen? Man hat zu definiren verabsäumt, was man unter Autorität des Königs verstehe, die Person des Königs nämlich; und siehe da, Alles was gegen das Gouvernement im Allgemeinen gesagt wird, wird auf den Parketen als

ein Vergehen betrachtet, daß die im Art. 1 des Gesetzes vom 29. Mai verhängte Strafe eine Einsperrung von 2 bis zu 5 Jahren nach sich zieht."

Zu der Kirche zu Ailon (Großherzogthum Luxemburg) fiel am verschlossenen Sonntage während des Hochamts ein Theil des frühen Mauerwerks zusammen. Drei Personen blieben auf der Stelle todt; über 30 andere wurden mehr oder weniger stark verwundet; einige davon werden schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Eine Tigerin hat zu Utrecht zwei Junge geworfen.

S c h w e i z .

Den 13. Juli. Am 5. d. M. wurde die eidgenössische Tagsatzung durch den Herrn Amtschultzeiß, Präsident Fischer, mit einer Rede feierlich eröffnet, worin unter Anderm gesagt wurde: „Der Krieg im Morgenlande blieb in den ihm eröffneten fernem Schranken. Bis in ihre Grundlagen erschüttert, verdankte die Ottomanische Pforte ihre Rettung nicht dem vergeblich aufgerufenen Jansenismus, nicht der Anwendung regelmäßiger Ordnung bei ihren kriegerischen Horden, — sondern dem glücklichen Zutrauen in eine großmüthige Vermittelung und der Menschlichkeit und dem Edelstann des Siegers, der nach glorreichen Waffenthaten unter den Mauern des Serrails Frieden gebot, und das Schwert in die Scheide steckte, um die Hauptstadt des gebeugten Feindes vor der Wuth seiner eigenen Unterthanen zu schützen. Verühmend bewährte sich bei solch wichtigem Ereignisse das Einverständnis unter den christlichen Fürsten Europas. Es setzte dem verzweifelten Kampfe ein Ende, in welchem die Bewohner Griechenlands um die Befreiung ihres mit einigen Trümmern früherer Glorie bestreuten, mit Blut getränkten Bodens stritten. Druck erzeugte den Muth. — So möge dort auch dem Gedanken an ein wiedererrungenes Vaterland, an eine unabhängige Heimath der Jugend entfliegen, welche in den Grabstätten der alten Heroen des Landes schlummert; ohne sie kann weder Hingebung noch Geschicklichkeit eines Einzelnen, noch der Glanz einer Krone dasselbe wieder erheben. — Wie der Osten noch leidet, so seufzt in geschlossener Willführ der äußerste Westen Europas, gleichsam geächtet, unter dem Fluche des von mancherlei traurigen Vergehen begleiteten Bruderkrißs. — Mit erwünschtem Erfolge begann leztlich gegen den mächtigsten der Afrikanischen Raubstaaten ein ruhmwürdiges Unternehmen, das dem Mittelmeere Sicherheit verheißt, die für christliche

Gefangene geküßten Sklavenketten brechen, und dem Frieden und der Civilisation jene altberühmte Küste wieder zugänglich machen soll, die, nach längst verschwundenen Jahrhunderten hohen Glanzes, ein Launelplatz der Verwilderung geworden. — Jenseits des Decans ringt die halbe Welt mit Parteienwuth und Bürgerkrieg. Vergeblich bietet dort ein üppiger Boden seine köstlichsten Früchte, bieten die Eingeweide der Gebirge unerschöpfte Schätze. Zerrissene Völkerschaften borgen von Europa ihr Gold zurück, und mit Insolvenz beginnen sie ihr Staatenleben. Sie entzogen sich dem Colonial-Verband; allein sie fanden die Freiheit nicht. . . Diese ist, wo Ordnung und Recht. Wie sehr auch die aus solchen Ereignissen entstehenden Verwickelungen alte Eifersucht, Mißtrauen und National-Vorurtheile zu wecken geeignet waren, und es an Anfangung nicht mangelte, so gelang es doch den Regenten der mächtigsten Staaten, durch treue Sorge und festen Willen Frieden und Ruhe zu bewahren. Dankbar mögen die unter dem Schutze der Gesetze lebenden, die Wehen des Krieges vergebenden Völker diese Segnungen erkennen! — Auch unser Vaterland genießt in ungestörtem, freiem Besitze sein bescheidenes Glück. Es erfreut sich fortwährend guter Verhältnisse mit dem Auslande. Freudig blüht in unserer Eidgenossenschaft manche gute Pflanze. Es geschieht vieles für Schulen und Bildungsanstalten. Brüderliche Verbindungen, auf der Grundlage gegenseitiger Hülfsleistung, ohne Absicht auf Gewinn, sichern das Vermögen des fleißigen Bürgers und Landmanns, oder gewähren in hilflosem Alter, in Krankheit, und für hinterlassene Wittwen und Waisen Trost und Rettung. Der Arbeiter wird ermuntert, sparsam mit seinem täglichen Lohn umzugehen. Mit dem Erwerbe eines Eigenthums und mit dessen Sicherung wird die Anhänglichkeit an die Einrichtungen, welche selbige gewähren, und an das Vaterland, das sie schützt, gepflegt. Bei lärglich zugemessenen Hülfsmitteln bewirken haushälterische Ordnung und gewissenhafte Verwaltung die Möglichkeit kostbarer Arbeiten zu allgemeinem Nutzen oder zu Schirmung vor künftiger Gefahr. Wohlthätigkeit mildert größere Uebel in jeder Gestalt. In friedlicher Nachbarschaft suchen beide Kirchen die Vorschriften des geoffenbarten Wortes zu lehren, welches die ewige Wahrheit in sich schließt und die einzige feste Grundlage alles guten Wirkens darbietet. Ruhe und Sicherheit, und alle Bedinge der Zufriedenheit

gelingen unter der Hut verbesserter Geseze und Einrichtungen. Es vernarben mehr und mehr Wunden jener Tage, in denen kaum die Hoffnung auf bessere Zeiten übrig blieb. . . . Möge aus der Erinnerung an dieselben, nebst lebendiger Dankbarkeit für die Rückkehr der Unabhängigkeit, des Friedens, und eines mäßigen, aber beinahe überall verbreiteten Wohlstandes, die heilsame Warung vor den Verirrungen der Unzufriedenheit, der Vereinzelung und der Entfremdung bewahrend hervorgehen! Wir leben jedoch in einer viel bewegten Zeit, deren mannigfache Anzeichen zwar nicht lähmende Besorgnisse wecken, allein zu kluger und fester Beachtung der in der Geschichte unsers Landes tief liegenden Lehren hinweisen sollen. Nicht groß, nicht glänzend, nicht reich suchten diejenigen zu werden, deren Kraft und verständigem Willen es gelang, die Eidgenossenschaft zu stiften und zu befestigen. Auf dem Bewußtseyn heimatlicher Freiheit, ungekränkten Besizes theuer gewordener Rechte, Verhältnisse und Gewohnheiten wurzelte ächte Vaterlandsliebe, — auf fester Treue in allen Verbindungen die Achtung, auf einer von jeder Unmaassung fernen Verschwiegenheit, welche unsere Väter Demuth zu heißen sich ehrten, und welche das innere Gefühl wahrer Kraft so würdig ziert, die Zuneigung der Mitwelt. Diese Eigenschaften und diese Vortheile sind an keine Zeit, an keine äußern Umstände gebunden: friedlich und fest geordnet in unserm Innern, zuverlässig in allen Verhältnissen, freundlich gegen unsere Nachbarn, entsaßlos, in Gefahren die Stellung ehrenhaft zu behaupten, die uns zusteht, werden auch wir — dankbare Erben früher erworbener Güter — dieselbe bewahren, und gewissenhaft überliefern, was uns anvertraut worden. Das will unser Bund, das bezwecken unsere in fortschreitender Vervollkommenung gerüsteten Wehrrmittel. Es hält freilich schwer, unerschüttert zu beharren im Sturm aufgeregter Leidenschaften, unter dem bösen Einflusse regellosen Treibens und pflichtloser Unruhe, wie sie aus den Weltereignissen hervorgegangen, die sich in dem engen Zeitraume eines Vierteljahrhunderts zusammenbrängten, welches zu durchleben uns angewiesen worden. . . . Doch uns soll dazu helfen unsers Landes Lage, seine durch politische Verhältnisse anerkannte und bestimmt ausgemittelte Gestaltung, der Charakter des Volks, ernst, ruhig und bieder. Voranzugehen mit gutem Beispiele, geleitet durch Gewissenhaftigkeit und die einzige Furcht

vor dem Richter, der jenseits Rechenschaft fordert, unbetümmert um der beweglichen Menge Gunst und des Lobes Eitelkeit oder der Schwärmhucht Witterkeit, ungestört durch schwache Menschenschen, gehorjam dem Geseze, einfach, ohne Kunst, frei im Herz, — dies sei derjenige Beruf, welchen in unsern kleinen Haushaltungen das öffentliche Amt anvertraut wird. So will es die höhere Leitung, die im Gange und unerforschten Zusammenhänge der Begebenheiten ihren Willen ausdrückt, dem ungestraft entgegen zu handeln nicht möglich ist. — Was mir also vorgeluchtet in nahen Geschäfts- und Lebensverhältnissen, deren Werth ich in immer steigender Hochachtung und Verehrung dankbar erkenne, das möge mich auch fortan leiten, und mich der wohlwollenden Freundschaft hochverdienter, erprobter Männer empfehlen, die hier zu sehen ich mich freue!“

### S t a l i e n.

Den 10. Juli. Se. M. der König von Sardinien hat jüngsthin einen seiner treuesten Diener in der Person des Hrn. Marquis d'Yenne, gewesenen Vicekönigs von Sardinien, und zuletzt Gouverneurs von Genua, verloren. Die Stadt Genua hat sich ausgetreten, die Kosten seines reichenden gängnisses zu übernehmen. Als der König von Sardinien diesen für die Stadt Genua und den Marquis d'Yenne gleich ehrenvollen Entschluß erfuhr, schickte Se. Maj. die 60,000 Fr., welche Hochsiedieselben für jene Feierlichkeit bestimmt hatten, für die Armen der Stadt. Welch ein edler, ruhrender Wettstreit zwischen dem Souverän und den Unterthanen!

Die Zeitung von Genua enthält Briefe, aus der Gegend von Algier geschrieben. In einem dieser Briefe heist es unter anderm: „Ein Franzose, Oberst im Dienste des Dey, hat sich bei dem General Bourmont als Gefangener gestellt. Er hat vor dem Oberbefehlshaber ausgesagt, daß er ein geborner Franzose, und in contumaciam zum Tode verurtheilt worden sei; er sei seit 29 Jahren aus seinem Vaterlande abwesend, und bereit, wichtige Sachen zu entdecken, wenn sich der General Bourmont bei dem Könige für ihn zu verwenden verspreche, um ihm volle Begnadigung auszuwirken. Nachdem ihm der Oberbefehlshaber die Erfüllung seines Ansuchens zugesagt hatte, unterrichtete dieses Individuum, welches Solies heist, und aus Toulon gebürtig ist, den Oberbefehlshaber von den Minen, die unter der Stern-Schanze und dem Rab-

ferschloß angelegt sind, und machte noch andere äußerst wichtige Ausagen.“ Die Zeitung von Genue macht hiezu noch folgende Anmerkung: Sozies war in den Prozeß verwickelt, der 1801 wegen der Ermordung einer Mad. Gas und gewaltsamen Einbruchs in das Landhaus dieser Frau statt fand, welches sie zu S. Nazaro bei Toulon bewohnte. Die drei Mitschuldigen des Solies wurden zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

### Frankreich.

Paris den 16. Juli. Auf den Vorschlag des Marineministers hat der König verordnet, daß das Linienschiff „la Provence“, an dessen Bord die Admiralsflagge aufgepflanzt ist, in Zukunft den Namen „Algier“ führen solle.

In den 8 Wahlbezirken von Paris sind die H. H. Mathieu Dumas, General Demargay, Eus. Salverie, v. Corcelles, v. Schonen, Chardel, Baux und Carl Dupin — lauter Liberale — zu Deputirten erwählt worden. Im erstern Kollegium, wo General Dumas mit 1222 Stimmen gewählt wurde, hatte Admiral Duperré deren nur 193 für sich. Die Gesamtzahl der Wähler, die in diesen 8 Kollegien votirten, belief sich auf 8845; von diesen erhielten die liberalen Kandidaten, die für die Adresse gestimmt haben, 7314 Stimmen!

In Versailles ist Hr. Vertin de Vaur, zu Pontoise Hr. Carl Lameth, zu Arvajan Hr. Gerard, zu Montfort-Lamaury Hr. Lepelletier d'Aulnay, zu Melun Hr. Baillot, zu Meaux der General Lafayette, (fast einstimmig), zu Provins Hr. George Lafayette, und zu Bayonne Herr Lafitte zum Deputirten erwählt worden. Man sieht, auch an diesen Orten haben die Liberalen einen entschiedenen Sieg davongetragen.

Neuerdings sind u. a. die H. H. Camille Perrier, Firmin Didot, Vicomte v. Cormenin, Roman, Duplessis, Boissy d'Anglas, Vacot, Delessert, Dandigne de la Blanchaye, Royer-Collard, Martin Lafitte, Duvergier d'Hauranne, Casimir Perrier, Vignon, Legendre u. s. w. zu Deputirten erwählt worden.

Obwohl die Royalisten auch in den Bezirks-Kollegien den Kürzen gezogen haben, so geben öffentliche Blätter ihnen doch das ehrenvolle Zeugniß, daß dieselben Alles gethan haben, um das eingetretene traurige Resultat abzuwehren, welches nur eine Folge des Gesetzes vom 5. Februar und der bei den Gesetzen von 1828 gewesen.

Bis jetzt sind 380 Deputirte erwählt. Von die-

sen gehören 242 der liberalen und 127 der royalistischen Meinung an.

In einem (verspäteten) Bericht des Grafen von Bourmont vom 1. d. meldet derselbe, auf die Ansage sämtlicher Europäischen Konsuln hin, daß die Algier'sche Armee, welche die Franzosen am 19. Juni angegriffen, wenigstens 50,000 Mann stark gewesen sei.

Die Abfahrt der nach Afrika bestimmten Brigade der Reserve-Division ist mittelst eines durch den Telegraphen abgesandten Befehls eingestellt worden.

Von dem See-Präfekten von Toulon ist nachfolgende, vom 13. d. Mts. datirte telegraphische Depesche bei dem Marineminister eingetroffen: „Fünf Schiffe, welche Algier am 6. verließen, sind heute Morgen hier eingetroffen; sie überbrachten keine Depeschen, doch hatten sie die Schiffbrüchigen der „Aventure“ und des „Cylene“, 86 an der Zahl, an Bord. Ich werde mich beeifern, für ihre Bedürfnisse Sorge zu tragen.“

Wie die Gazette meldet, haben sich die Fonds auf die Nachricht gehoben, daß sich, nach aufgenommenem Inventarium, in dem Schatze des Dey's 82 Millionen in Gold vorgefunden hätten. (Nach andern Nachrichten beläuft sich die vorgefundene Summe auf etwa 50 Millionen schwerer Piaster, was einen Betrag von 250 Millionen Fr. ausmachen würde. An der Börse wollte man wissen, einer telegraphischen Nachricht zufolge habe sich auf ein erstes Inventarium ergeben, daß vorgefundene Gold belaufe sich mit Einschluß des Werthes der Schiffe, Kanonen, Kriegsmunition, Kostbarkeiten zc. auf 98 Millionen.)

Die Estafette d'Algier bringt folgende Neuigkeiten: „Man sagt, 3 bis 4000 Mann von der Türsischen Miliz hätten über Nacht Algier verlassen, in der Absicht, den Krieg in den Gebirgen fortzusetzen, und hätten einen neuen Dey erwählt. — Die Garnison von Algier besteht aus 8000 Mann Infanterie, 30 Gendarmen zu Pferde und 100 Chasseurs. — Admiral Duperré läßt auf zwei Fregatten, eine Englische und eine Holländische, ein wachsames Auge halten, die im Hafen von Algier vor Anker liegen. Man vermuthet, daß sie einen Theil der Schätze des Dey und namentlich seine auf einen hohen Werth sich belaufenden Diamanten an Bord haben.“

Das Journal du Commerce giebt folgende Nachrichten aus Algier: „Nur 8000 Mann Franzosen sind in Algier eingezogen. Das Commando über

die Festung ist dem Herrn v. Werthier übergeben worden. Ein Ingenieur von der Marine ist zum Hafendirektor ernannt worden. Die Arsenalen sind gut versorgt. Eine Fregatte liegt im Hafen, eine andere auf dem Werft. Das französische Lager ist mit Arabern angefüllt, die ihre Vorräthe anbieten. Sie verwundern sich, daß man sie bezahlt, und wenn sie das Geld empfangen haben, werfen sie sich nieder und bedecken mit ihrem Gesicht den Boden. In der Stadt selbst tanzen die Araber nach dem Ton unserer Regiments-Musik. Männer und Frauen hören nicht auf, sich ihren Siegern zu Füßen zu werfen, deren Milde und Schonung sie in Erstaunen setzt. Es heißt, das Geniecorps fange schon an, die Werke des Kaiserforts herzustellen; die Vertheidigungswerke desselben sollen vervollkommen werden.

Die Provinzialblätter enthalten fortwährend Schilderungen des Jubels, womit die Nachricht von der Einnahme von Algier in den einzelnen Städten aufgenommen worden ist.

Der Minister des Innern, der in Erfahrung gebracht, daß die Mutter des Matrosen von der „Surveillante“, der bei der Urtaxe von Sidi-Ferruch zuerst verwundet wurde, sich in einer unglücklichen Lage befinde, hat derselben eine Unterstützung von 200 Fr. bewilligt. Eine zu Gunsten dieser Frau in der Stadt Auray eröffnete Subscription hat bereits 270 Fr. eingebracht.

Die Gazette behauptet heute wiederholt, zur Rettung der Monarchie sei ein neues Wahl- und Pressgesetz durchaus erforderlich, und theilt zwei Gesetzesentwürfe über diese Materien mit, deren Anwendung sie für zeit- und zweckgemäß erachtet.

Die Kammer, welche im nächsten Monate zusammentritt, wird die erste Kammer mit einer liberalen Majorität seyn, die wir seit der Restauration gehabt haben. Man darf nicht vergessen, daß in der Kammer von 1828 dreißig Royalisten von der Defektion es waren, die bald der Rechten bald der Linken die Majorität gaben.

Das Journal de Paris sagt, „Frankreich feiere in diesem Jahre die Wiederkehr des 14. Juli (die Einnahme der Bastille) mit einem doppelten Enthusiasmus.“

Der junge Graf von Larochefoucauld ist heute Abend mit außerordentlichen Depeschen nach Griechenland abgegangen.

Achtzehn Schwadronen Kavallerie haben Befehl

erhalten, sich in das Uebungslager von Lunéville zu begeben.

Wir können versichern, heißt es in der Gazette, daß an allem dem nichts Wahres ist, was die gestrigen Blätter hinsichtlich einer Note erzählt haben, die von Lord Stuart dem Rabinette der Tuilleries überreicht worden seyn soll. Man darf den Gerüchten, welche die Journale über die Folgen der Einnahme von Algier auszustreuen nicht ermanzeln werden, dreist alle Glaubwürdigkeit absprechen.

Der National läßt es sich recht angelegen seyn, die Engländer und Franzosen in Bezug auf Algier aneinander zu beßen. Ein Paar, zu diesem würdigen Zweck von ihm mitgetheilte Artikel beginnen mit der Bemerkung, das „absurde“ französische Ministerium habe sich eingebildet, man könne ungestraft die Laufbahn des Ruhms betreten, und es sei genug, leßtern zu wollen, um ihn zu erlangen.

Der Constitutionnel meint, die nobelste Belohnung, die Frankreich seiner tapfern Expeditionarmee bieten könne, sei, wenn es dieselbe bei ihrer Rückkehr Zeuge des Schauspiels der besiegten Unterdrückung, des enttäuschten Königs und der wiedereroberten konstitutionellen Freiheit seyn ließe.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten am französischen Hofe hat dem wegen der Einnahme von Algier abgesungenen Te Deum nicht beigewohnt. Man sagt, dies habe seinen Grund in den freundschaftlichen Verhältnissen, worin das Gouvernement der Vereinigten Staaten mit den Algeriern stehe.

Die Weinbergbesitzer in Frankreich haben in einer neuen Eingabe an die Regierung ihre früheren Beschwerden über die jetzigen kläglichen Verhältnisse des Weinbaues in Frankreich wiederholt. Sie führen darin an, daß der Brutto-Ertrag der Getränke-Steuer, welcher 1814 im Budget nur zu 40 Millionen lief, im Budget von 1830 zu 109 Millionen 500,000 Fr. berechnet ist. Der in die Staatskasse fließende reine Ertrag der Getränkesteuer im Jahr 1830 ist aber nur zu 85 Millionen veranschlagt, weil die Einzugsgebühren  $27\frac{1}{2}$  pCt. wegnehmen. Ueberdies mußten die Weinbergbesitzer 31 Millionen an Oktroi entrichten, wozu auch hier die Einzugsgebühr noch hinzu kommt. Diesen ungeheuren Abgaben und der Art ihres Einzugs schreibt man auch eine im Weinbau und in der Weinhandlung des Weins in den Kellern eingetretene nachtheilige Veränderung zu.

Am 1. Juli wüthete auf der Linie der Pyrenäen

der furchtbarste Sturm, dessen man sich seit Menschengedenken erinnert. Ueber hundert Dörfer wurden mit ihren Feldern von dem furchtbaren Hagel heimgesucht.

— Den 17. Juli. Durch Ordonnanz vom 14. Juli hat der König bestimmt, daß, bis die Pensionen für die vor Algier verwundeten Marinesoldaten oder für die Familien der daselbst Gefallenen geregelt sind, aus den Fonds der Marine-Invaliden-Kasse eine Summe von 20,000 Fr. als erste Hülfsleistung unter dieselben vertheilt werden solle.

Hr. Bois-le-Comte ist heute nach Algier abgereist, um dem Grafen Bourmont den Marschallstab, und seinen beiden Söhnen Charles und Almedée von Bourmont den Orden vom heil. Ludwig zu überbringen. Das Leben des letztern schwebt fortwährend in Gefahr, und bei Abgang der letzten Depesche hatte er einen heftigen Fieber-Anfall, den man einem Diätfehler beimaß.

Der heutige Globe ist der Meinung, Frankreich müsse Algier durchaus behalten, und die Regentschaft für das Mutterland dasselbe werden, was Malta für England ist.

Die Gräfin Bourmont wohnte gestern einem Hofeste zu St. Cloud bei. Der König und die ganze königliche Familie ließen es sich angelegen seyn, diese Dame vor allen Anwesenden sichtlich auszuzeichnen. Se. Maj. geruhten, sich in den huldvollsten Ausdrücken über ihren Gatten und ihre tapferen Söhne zu äußern.

Der Prinz Paul von Württemberg hat sich von hier nach Brüssel begeben, wo er mit seiner Tochter, der regierenden Herzogin von Nassau, die sich zum Gebrauch der Seebäder nach Scheveningen begiebt, zusammentrifft.

Aus Boulogne wird gemeldet, daß der König von Württemberg sich daselbst sehr wohl gefalle. Se. Maj., welche anfänglich nur 6 Wochen dort zu verweilen Willens waren, werden jetzt, wie es heißt, drei Monate in diesem Bade zubringen.

Der Courier français bemerkt ironischer Weise in Betreff der gestern von der Gazette vorgeschlagenen neuen Gesetze: „Daß von der Gazette in Antrag gebrachte Wohl-System ist viel zu unzureichend; besser dünkt uns der Plan des Drapeau blanc: „Alle Deputirten sollen unter der Zahl der abgesetzbaren Beamten gewählt werden.“ Das ist klar und deutlich, kurz und bündig; doch scheint uns fast, daß es noch ein besseres Mittel gebe. Wie,

wenn man z. B. bloß sagte: „Alle Deputirten werden von dem Ministerium ernannt“, da wäre auf einmal jede Schwärzlichkeit geboben. Wenn indessen der Drapeau blanc das Wahlgeschäft besser als die Gazette versteht, so versteht diese wieder die Unterdrückung der Presse besser, als der Universal. Wie rührend ist nicht der Vorschlag der Gazette, daß künftig ein Journal nur mit Genehmigung des Ministeriums erscheinen solle. Beide Blätter, der Drapeau blanc und die Gazette, haben es, wie man sieht, mit den Wahlen und der Pressfreiheit gut im Sinne; es fragt sich nur, wie sie ihren Beschlüssen Gesezeskraft geben wollen.“

Die in Toulon angekommenen Mannschaften der beiden Briggs „Eilene“ und „Adventure“ haben, wie der Constitutionnel berichtet, erzählt, daß sie am 4. Juli, dem Tage vor dem Abschlusse der Capitulation, frei gelassen worden seien. Bei dieser Gelegenheit habe sich der niedrige Charakter der Algerier recht deutlich gezeigt. So lange sie nämlich gehofft, die Französische Armee zurückzuwerfen, hätten sie die Gefangenen beschimpft und ihnen die Köpfe ihrer ermordeten Kameraden gezeigt; sobald aber Hussein-Pascha gesehen, daß das Glück ihm den Rücken zuwende, habe sich auch die Behandlung der Gefangenen geändert; diese seien sofort aus dem Bagno entlassen worden, man habe ihnen das Umhergehen in der Stadt gestattet, und Jedermann habe sich beeilt, den kurz zuvor Mißhandelten die Hände zu küssen und sie um Schutz gegen die Erbitterung der Französischen Truppen zu bitten, wenn diese in Algier eintücken würden.

Aus Toulon wird gemeldet, daß sich nach der Unterzeichnung der Capitulation des Dey's von Algier das Gros seiner Truppen, sowohl die Türken als die Beduinen und Araber, ostwärts vom Flusse el Haradsch gelagert habe und General Berthezene mit Französl. Truppen wider sie aufgebrochen war.

Am 25. Mai wurde zu Port-au-Prince ein Mordversuch auf das Leben des Generalkonsuls von England, Hrn. Shenley, gemacht. Ein Pistolenschuß tödtete ihm, als er nach dem Landhaus, das er unweit der Stadt bewohnt, zurücktritt, das Pferd unter dem Leibe, und ein zweiter traf ihn in die linke Seite. Die Wunde ist jedoch nicht lebensgefährlich. Die Einwohner von Port-au-Prince haben auf die Entdeckung des Urhebers dieser Frevelthat eine Belohnung von 20,000 Fr. gesetzt.

## Großbritannien.

London den 16. Juli. Unsere Zeitungen geben heute eine sehr lange Beschreibung des gestern stattgefundenen K. Leichenbegängnisses.

Der katholische Pair, Herzog von Norfolk, war einer der Ersten, die dem Könige nach seinem Regierungs-Antritte zu Busby-Park seine Aufwartung machten. Als er im Begriff war, sich zu beurlauben, soll der König zu ihm gesagt haben: „Sie dürfen nicht gehen, ohne zuvor die Königin gesehen zu haben.“ Der König zog hierauf die Glocke, und als ein Diener erschien, sagte er: „John, sage der Königin, ich wünschte sie zu sehen.“ Die Königin trat bald darauf ohne Weiteres ein und wurde so gleich dem Herzoge vorgestellt.

Man macht die Bemerkung, daß König Wilhelm zugleich der Erste, Zweite, Dritte und Vierte ist; der Erste, als König von Hannover, der Zweite, als König von Irland, da Wilhelm der Eroberer und Wilhelm Rufus nicht über jene Insel herrschten; der Dritte, als König von Schottland, welches vor der Vereinigung beider Königreiche nur einen einzigen Wilhelm, mit dem Beinamen des Löwen, unter seinen Königen zählte; und endlich der Vierte, als König von England.

Neuerdings wiederholen sich die Gerüchte von Veränderungen in unserem Ministerium. Das gestrige Blatt der Morning-Chronicle bezeichnet die Lords Lansdowne und Palmerston, so wie die Herren Huskisson und Charles Grant, als Diejenigen, für deren bevorstehenden Eintritt in das Cabinet die meiste Wahrscheinlichkeit vorhanden sei.

Der Moniteur vom Mittwoch giebt noch einen Bericht des Grafen von Bourmont vom 1. Juli, über eine Affaire vom 29. v. Mts. Der Messenger berichtet, daß, da in Hinsicht Algiers viel der guten Treue Frankreichs von den andern Kabinetten bisher überlassen worden, so habe das Französische jetzt an die Hand gegeben, daß ein Kongreß darüber gehalten werden solle, was nun über die Eroberung zu entscheiden sei. Unser Courier hält dieses für wahrscheinlich, obgleich, meint er, das Britische und das Französische Kabinet allein dazu kompetent gewesen wären. Er meint, die Liberalen Frankreichs würden sich in die Entscheidung eines solchen Kongresses fügen. Das Engl. Ministerium werde von seiner bisherigen auswärtigen Politik nicht abgehen.

Ein Sonntagsblatt ist der Ansicht, die persönliche Zuneigung des jetzigen Königspaares zu der jungen Königin von Portugal dürste nächstens einen

wesentlichen Einfluß auf das Schicksal des jetzigen Monarchen in Lissabon äußern. Als das Ableben des verewigten Königs dem diplomatischen Corps notifizirt wurde, war der Ritter von Barbosa, als Geschäftsträger Ihrer Allergetreuesten Majestät, mit eingeschlossen.

Der König hat drei Französische Rkche aus dem Hofhalte entlassen, mit der Bemerkung: er sei mit Englischen Gerichten vollkommen zufrieden.

Die Times enthalten folgende ehrenvolle Aeußerung über den Feldzug gegen Algier: „Es dürfte schwer halten, in der Kriegsgeschichte einen geschickter entworfenen und in allen seinen Theilen gewandter ausgeführten Plan eines Feldzugs zu finden, als den des Französischen Oberbefehlshabers, bei dem die Einheit der Ansichten sich nicht einen Augenblick verläugnet hat. Ist Hr. v. Bourmont der alleinige Urheber dieses Plans, so wird derselbe gewiß in der öffentlichen Meinung dadurch sehr gehoben werden.“

Der Capitain Adolph Fitz-Clarence, ein natürlicher Sohn des Königs, ist nach Amerika abgereist. Der Zweck dieser Reise ist, seine Schwester, Mrs. Charles Fox, welche den Sohn des Lord Holland geheirathet hat, zurückzuleiten.

Am 3. Mai eröffnete der Kaiser die Kammern von Brasilien mit folgender Rede: „Sehr erlauchte und sehr würdige Senhores, Repräsentanten der Nation! Ich habe heute das Vergnügen, die erste Session der zweiten Legislatur des Reichs zu eröffnen, und fühle eine lebhafteste Freude, der gesetzgebenden General-Versammlung meine Vermählung mit der Prinzessin Amalie Auguste Eugenie von Leuchtenberg, der Kaiserin, meiner sehr geliebten und sehr verehrten Gemahlin, ankündigen zu können. Die so ersehnte Ankunft meiner sehr erlauchten Gemahlin war begleitet von der Rückkehr der jungen Königin von Portugal, meiner theuren Tochter, deren Sache ich nicht aufgebe, und die sich gegenwärtig unter meinem Schutze und meiner Sorge befindet. Obgleich es, als ihr Vater und ihr Beschützer, meine Pflicht ist, die Sache dieser jungen Königin zu vertheidigen, werde ich doch nicht weniger getreu dem von mir der Versammlung gegebenen Versprechen seyn, die Ruhe und die Interessen Brasiliens nie um der Angelegenheiten Portugals willen bloßzustellen. Ich empfehle Ihrer Fürsorge und Ihrer Menschenfreundlichkeit die portugiesischen Ausgewanderten, die ihrer legitimen Königin vorausgingen oder ihr folgten, und nun in diesem Lande Ihrer Unterstützung bedürfen. Ich empfinde großes Vergnügen, die General-Versammlung

sammlung in Kenntniß zu setzen, daß die Verhältnisse der Freundschaft und der guten Eintracht zwischen mir und den andern Souverainen und Staaten der beiden Hemisphären fortdauern. Ich ratifizirte Schiffahrts- und Handelsverträge mit dem Könige der Niederlande und mit den Vereinigten Staaten. Es wurden Ihnen in der letzten Session der vorhergehenden Legislatur durch meine Minister authentische Abschriften jener Verträge vorgelegt. Ich wünsche Ihnen Glück zu der Ruhe, die in allen Provinzen des Reichs herrscht. Mein Minister: Staatssekretair der Justiz wird Sie in der von der Konstitution vorgeschriebenen Form von den Gründen in Kenntniß setzen, welche die Regierung nöthigten, in der Provinz Ceara für einige Zeit die individuelle Freiheit zu suspendiren. Stets mit Eifer über die Erhaltung der guten Ordnung wachend, halte ich es für meine unumgängliche Pflicht, Sie an die Nothwendigkeit zu erinnern, auf gesetzlichem Wege die Mißbräuche zu unterdrücken, die man fortwährend in der ganzen Ausdehnung des Reichs mit der Pressfreiheit treibt. Solche Mißbräuche würden große Uebel nach sich ziehen, denen die Versammlung zuvorzukommen hat. Die Finanz- und Justizangelegenheiten, die ich schon so oft Ihrer Prüfung empfohlen habe, verdienen von Ihrer Seite die ganze Aufmerksamkeit und den ganzen Eifer, die das Land von seinen Repräsentanten zu erwarten berechtigt ist. Die Verbesserung dieser zwei wichtigen Zweige der öffentlichen Verwaltung ist vom höchsten Interesse für die Wohlfahrt des Reichs. Auch können das Heer und die Marine nicht ermangeln, Ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Das Heer bedarf einer festen und geordneten Organisation, und die Marine mehrerer unumgänglichen Reformen. Die geographische Lage des Reichs erfordert eine auf Klugheit und Nothwendigkeit begründete Entwicklung der Land- und Seekräfte. Der Sklavenhandel hat aufgehört, und die Regierung ist entschlossen, alle Mittel anzuwenden, um seine Fortdauer zu hindern, auf welchen Vorwand sich diese auch stützen möchte. Ich halte es daher für meine unumgängliche Pflicht, Ihre Blicke auf den Vortheil zu ziehen, den die Erleichterung der Einführung arbeitender Hände darbietet. Gesetze, welche die Vertheilung unbedauter Ländereien autorisiren, und die getreue Vollziehung der mit den Kolonisten eingegangenen Verträge verbürgen, werden von augenscheinlichem Nutzen für unsre Industrie im Allgemeinen seyn. Die Erziehung der Jugend, die stets der Gegenstand meiner vorzugsweisen Sorgfalt war, nimmt Ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist

nöthig, daß die Grundsätze der römisch-katholischen apostolischen Religion, die wir bekennen, und die Vorschriften der christlichen Moral in allen Elementarschulen des Reichs gelehrt und ausgeübt werden. Ich übergebe der Prüfung der Versammlung die Gegenstände, auf die ich Ihre Aufmerksamkeit gelenkt habe. Ich setze mein ganzes Vertrauen auf die Weisheit und Vaterlandsliebe, die, wie ich hoffe, bei den Arbeiten der gegenwärtigen Session den Vorsatz führen, und den Gesetzgebern die Segnungen und den Dank des Landes zuwenden werden. Erlauchte und würdige Repräsentanten der Nation, ich zähle auf Ihre Mitwirkung. Erproben Sie, daß Sie Brasilier sind, daß Sie nichts beabsichtigen, als die Interessen Brasiliens, als die Befestigung des repräsentativen, monarchisch-konstitutionellen Systems und den Glanz meines kaiserlichen Throns. — Die Sitzung ist eröffnet.“

Ein von der Allgm. Zeitg. mitgetheiltes Privat Schreiben aus Rio-Janeiro vom 4. Mai meldet: „Der Antheil, den die Bevölkerung Riös an der gestern stattgehabten Eröffnung der Legislativ-Versammlung nahm, war nicht sehr groß. Es drängten sich wenige Leute nach der Gallerie, ja selbst die Deputirten fanden sich nicht sehr zahlreich ein. Abends war Theater mit spärlicher Beleuchtung der Stadt. Im Theater wurden dem Kaiser, der Kaiserin und Königin und der Constitution Vivats gebracht, der letztern am energischsten. Nach den bisherigen Merkmalen ist die Versammlung liberal. Einen der Hauptführer der absoluten Partei, den vorigen Kriegsminister, Oliveira Alvaes, entfernten sie aus der Kammer, da seine Wahldokumente nicht für vollständig befunden wurden. Er war von der Provinz Rio-grande gewählt; man hatte die Wahl jedoch nicht anerkannt, da zu jener Zeit ein großer Theil der Provinz vom Feinde okkupirt war. — Der bekannte Russische Staatsrath von Langsdorf ist auf der Rückkehr nach Europa und Deutschland begriffen. Durch eine anhaltende Krankheit, die ihn in der Provinz Mattogrosso befiel, hat sein Gehirn bedeutend gelitten, sein Gedächtniß ward beinahe verflücht. Ueberdies hatte er den Schmerz, seine Schöpfung, die Kolonie Mandioca, gänzlich verfallen zu sehen. Die Regierung kaufte den Platz für ein Pulvermagazin. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hinterließ die freundlichsten Erinnerungen der Verehrung und Liebe, was sich nach seiner Abreise auf alle Weise ausdrückt.“

(Mit einer Beilage.)

(Vom 28. Juli 1830.)

# Großbritannien.

London den 18. Juli, Freitag werden Se. Maj. sich im Staat ins Oberhaus erheben, um die Session des Parlaments zu prorogiren.

Vorgestern führte Marquis v. Landdowne im Oberhause Beschwerde darüber, daß die Session zu Ende gehe, ohne daß irgend eine vortheilhafte Veränderung in einigen sehr wichtigen ausländischen Verhältnissen sich ereignet habe. In Portugal befänden sich die Dinge noch in demselben jammervollen Zustande und nichts lasse voraussehen, daß Großbritannien sobald wieder in die vortheilhaften Verhältnisse kommen werde, die es sonst mit jenem Lande unterhalten. Im Europäischen Osten sei die Macht noch nicht zu Stande gekommen, deren unabhängiger Bestand so nöthig für das allgemeine Wohl sei; und die Ereignisse von Algier schienen ihm für England noch größere Schwierigkeiten herbeizuführen. Er freue sich dieses Sieges sehr, hoffe aber, daß die Folgen zum Nutzen der Menschheit ausfallen und die daraus entstehenden Einrichtungen nicht bloß Frankreich, sondern im ganzen Mittelmeere und im Osten Europa's Vortheil bringen würden. Er finde in dem allgemeinen Zustande Europa's Umstände, die für den Augenblick nicht befriedigen könnten, vertraue aber der Politik der R. Regierung, daß sie solche zum Besten zu wenden wissen werde.

Der Herzog von Wellington antwortete, daß, was Griechenland betreffe, die R. Minister einhellig strebten, diese Angelegenheit endlich gehörig zu ordnen, und daß gegründete Hoffnung bestehe, daß ihre Bestrebungen mit einem guten Ausgange würden gekrönt werden, indem die aufrichtigste Uebereinstimmung darüber zwischen den drei großen Mächten herrsche. Portugal betreffend, dürfe man nicht aus den Augen verlieren, wie schwierig die Entfernung Brasiliens die Fortsetzung der Unterhandlungen mache; jedoch dürfte man sicher seyn, daß die R. Regierung sehr ernstlich des Eines sei, eine Anordnung zu Stande zu bringen, die allen Theilen genügen werde, und dürfe man sich schmei- cheln, daß dieses Ziel endlich vollkommen werde erreicht werden. Was den Sieg der Franzosen über Algier betreffe, wären alle Gründe vorhanden, an-

zunehmen, daß die Anordnungen unter den verschie- denen dabei theilhaftigen Mächten befriedigend aus- fallen würden, obgleich er, so lange die Unterhand- lungen über diesen Punkt nicht beendigt seyn wer- den, darüber nichts Bestimmtes sagen könne.

Vorgestern wurde unter dem Vorsitz des Herrn Monck eine große Wählerversammlung in Bezie- hung auf Parlamentsreform gehalten, welcher Sir Fr. Burdett, die Hh. Hume, Hobhouse, — Hunt und Oberst Jones mit bewohnten.

Aus Wien will man wissen, daß die junge Kö- nigin von Portugal, Donna Maria, dort erwartet werde und der Kaiser von Brasilien die Ausgleichung mit Don Miguel dem Kaiser Franz übertra- gen habe.

Wir haben nun die Botschaft erhalten, welche General Bolivar am 27. April an den Kongreß in Bogota gesandt und worin er seinen festen Entschluß, die ihm angebotene Präsidentenwürde auf Lebens- zeit nicht anzunehmen, abermals auf die bestimm- teste Weise, daneben auch erklärt, daß ihn hierzu die Ueberzeugung führe, daß seine Ernennung ein unüberwindliches Hinderniß der Beendigung der so heftig wüthenden Parteisucht werden würde; über- dem halte er es für den Vortheil des Staats, daß er ihn verlasse, und tröste sich mit diesem Gedanken für alle Opfer, die er bringe, um der Ruhe und dem Wohle des Staats keine Hindernisse in den Weg zu legen. Nachdem der Kongreß ihm am 30. ge- antwortet hatte, daß er diesen seinen Schritt als neuen Beweis seiner uneigennützig und edeln Ge- sinnung betrachte, verließ der General in den ersten Tagen des Mai's die Hauptstadt und ging um die Mitte des Monats in Honda zu Schiffe nach Kar- thagena, in dessen Nähe er sich bei Abgang des Packetboots nach Jamaika befand, um ein Engl. Kriegsschiff zur Ueberfahrt nach Jamaika und Groß- britannien zu erwarten.

Aus Rio Janeiro wird vom 29. Mai gemeldet, daß beide Häuser der gesetzgebenden Versammlung dem Kaiser in ihren Adressen ihre besondere Zufrie- denheit darüber bezeugt hätten, daß derselbe bei der Vertheidigung der Rechte seiner Tochter, als Köni- gin von Portugal, nicht als Kaiser von Brasilien aufgetreten sei und also das Recht der Nation nicht

verkannt habe; mithin das Reich weniger denn je Gefahr laufe, hierüber in einen Krieg mit Portugal verwickelt zu werden. — Der Kaiser hatte wieder einen Unfall von dem Uebel gehabt, denn er in früheren Tagen unterworfen gewesen, wovon er aber seit sechs Jahren frei war. Die Gefahr war wieder vorüber, allein der Umstand erzeugt nicht wenig Beunruhigung bei Allen, welche genau wissen, wie sehr dieses Monarchen Wohlseyn mit dem Wohle Brasiliens in Verbindung steht.

### Spanien.

Madrid den 8. Juli. Die am 27. März von Cadix, unter dem Ober-Befehl des General Don Jose Bellido, abgesegelte Truppen-Abtheilung ist nebst 300 Matrosen, welche als Ersatz-Mannschaft für die Labordasche Flotte bestimmt wurden, am 20. Mai glücklich in Havana angelangt. — Bei dem am 1. d. M. gehaltenen Stiergefecht, welchem der ganze Hof, mit Ausnahme des Infanten Don Carlos und dessen Gemahlin, beizuhnte, wurde der erst den nämlichen Morgen auf Extrapost aus Sevilla angelangte Stiersechter zu Pferde, Diego Luna, von einem Adalustischen Stier, welcher, obschon durch einen Lanzenstich des reitenden Kämpfers seitwärts geworfen, den Reiter hierauf mit Blitzesschnelle verfolgte, mit dem Pferde vom wüthenden Thiere auf die Hörner gefaßt, in die Luft, und zwar so heftig gegen die Schranken, geworfen, daß dem Picador mehrere Rippen gebrochen, Nase und Gesicht zertrümmert und ein Auge aus dem Kopfe gerissen wurde. Er starb eine Viertelstunde darauf. Nachdem die gewöhnlich angesetzte Anzahl von sechs Stieren getödtet worden war, bewilligte der König, da die letzteren zwei Stiere sich nicht sehr brav gehalten hatten, auf allgemeines Bitten der Zuschauer, noch einen toro de gracia. Als jedoch auch dieser erstochen worden war, verlangte die versammelte Volksmenge, mit fürchterlichem Geschrei, einen achten Stier. Se. Majestät machten jedoch, indem sie ihre Loge verließen, eine verneinende Bewegung mit der Hand, und im Nu verstummte die tobende aus zwölf bis fünfzehn tausend Menschen bestehende Menge. — Der Corregidor von Madrid hat einen Befehl bekannt gemacht, welchem zufolge es den Besitzern von Miethsfutchen und Kabriolets verboten wird, solche zum Gebrauch des Publikums in den Straßen, auf Plätzen u. s. w. aufzustellen, indem es gegen die Moral und die Ordnung der Dinge sei. Die Nonnen eines in der Straße Alcalá gelegenen Klosters, vor wel-

chem, da die Straße daselbst vielleicht mehr als 150 Fuß breit ist, sich eine lange Reihe Kabriolets und Wagen aufzustellen pflegte, haben sich nämlich bei dem Corregidor, welcher den größten Theil seines Lebens in den Klöstern zubringt, beschwert, daß ihre Ehren durch die ungeziemenden Redensarten der Kutsher im höchsten Grade beleidigt würden, und somit hat der Corregidor jenen Befehl erlassen, mit dem Bemerken, daß Jedermann, der einen Wagen nöthig hätte, ihn im Hause der Miethsfutcher holen lassen solle.

### Königreich Polen.

Warschau den 20. Juli. Die Königl. Alexander-Universität hat am 15. d. M., nachdem die jährlichen Vorlesungen geschlossen worden, die dem Andenken gelehrter Polen gewidmete öffentliche Sitzung gehalten.

Am demselben Tage ist der Graf Johann Zamoisli von Constantinopel hier eingetroffen.

Zwischen den Königreichen Polen und Frankreich ist durch den R. Russ. Vice-Kanzler Grafen Nesselrode, und den Königl. Französischen Botschafter am R. Russ. Hofe, ein Vertrag wegen gegenseitiger Aufhebung der Abschloß-Abgabe abgeschlossen worden.

Von dem Grafen Edoard v. Raczyński, welcher die Poln. Literatur bereits durch mehrere Erzeugnisse seines Geistes bereichert hat, ist neuerdings ein wichtiges Manuscript, betreffend die Regierung des Königs Batory, angekündigt worden. Dasselbe ist nunmehr in Druck erschienen unter dem Titel: „Denkwürdigkeiten zur Lebensgeschichte des Königs von Polen Stephan, nebst einer Sammlung der von ihm erlassenen Verordnungen, aus Manuscripten zusammengetragen und herausgegeben von Edoard Grafen v. Raczyński, Mitglieder der Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Warschau.“

Der Censor Hebräischer Bücher und Schriften an der Wilnaer Universität, Herr W. Tugendhold, wird nächstens seine in Deutscher Sprache verfaßte Schrift: „Der Mensch ein Ebenbild Gottes, eine Apologie in Gesprächen“, in Wilno in Druck geben. Der Verfasser widerlegt darin die gotteslästerlichen Behauptungen, als ob in dem alten Testamente von der Unsterblichkeit der Seele nirgend die Rede sei u. s. w.

Um dem Bucherwesen der hiesigen Pfandleiher zu steuern, will ein hiesiges angesehenes Handlungs-

haus öffentlichen Beamten zum dritten Theile ihrer Gehalte Gelder zu 6 Prozent leihen.

In einem von dem Warschauer Curier mitgetheilten Schreiben eines Warschauers, datirt Berlin den 14. d. M., wird behauptet, die Polnische Post sei ohne Vergleich schneller als die Preussische Schnells-Post, und gebe Hinsichts der Bequemlichkeit nicht im Geringsten der Berliner nach.

### Freistadt Krakau.

Krakau den 21. Juli. Die Königl. Französischen Ingenieure, H. Seynel und Granat, von denen die Warschauer Blätter meldeten, daß sie nach der Hauptstadt des Königreichs in der Absicht gekommen wären, um den Bau einer Hänge-Brücke von Drath über die Weichsel zu unternehmen, sind dieser Tage aus Warschau hier angelangt. Es scheint, daß dieselben unserer Regierung einen Plan zur Erbauung einer ähnlichen Brücke über die Weichsel zwischen Kazimierz und Podgórze vorzulegen beabsichtigen. Sollte jedoch der Kostenanschlag zu hoch ausfallen, so ist es leicht möglich, daß man ihre Dienste hier ebenso abweisen wird, wie dies aus demselben Grunde in Warschau der Fall war.

Die lange Dauer des ungewöhnlich heißen Wetters ward endlich gestern durch einen Plozregen, begleitet von Sturm, Donner und starkem Hagelschlag unterbrochen. Dieses Ungewitter mag wohl in der Umgegend, besonders auf den Getreidefeldern, großen Schaden angerichtet haben.

Vor Kurzem starb hier die 105 Jahr alt gewordene arme Frau, Namens Rosalia Borucka.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin den 22. Juli. Unterm 1. d. M. ist, nach Ausweis des Amtsblatts der Regierung zu Erfurt, nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre an das Königl. Staats-Ministerium ergangen:

„Ich habe mit lebhaftem Bedauern die Nachricht von dem unerwarteten Ableben des Finanz-Ministers von Noß erhalten, an dem Ich einen würdigen, eben so einsichtsvollen als thätigen Diener verloren habe. Damit der Betrieb in den verschiedenen Verwaltungszweigen des Finanz-Ministeriums hierdurch keine Störung erleide, soll es zwar bis auf Meine weitere Verfügung bei dem bisherigen Geschäftsgange verbleiben; die Berichte und Verfügungen aber, die zeither durch den Finanz-

Minister unmittelbar vollzogen worden sind, sollen durch den wirklichen Geh. Ober-Finanzrath Maaßen, mit dem Beisügen: „für den Finanz-Minister“, unterschrieben werden. Ich beauftrage das Staatsministerium, hiernach das weitere Erforderliche zu veranlassen.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

In Berlin wird die Bilder- und Antiken-Gallerie im Königl. Museum am 3. August für das Publikum zum ersten Male geöffnet werden.

Der Riegner Corr. schreibt aus Berlin: Pietisterei, diese unfelige Erscheinung in der heutigen evangelischen Kirche, hat Ursache zu einem Aufruhr der Straßgefängenen in Spandau gegeben. Der Vorsteher der Anstalt hatte nämlich die Gefängenen von den kleinen Handarbeiten, Ringflechten u., abgewendet und zum Bibellesen und Beten angehalten, wobei er den frommsten Züchtlingen einige Begünstigung zukommen ließ. Sei es nun, daß die Gefängenen hiebei Gelegenheit fanden, zu conspiriren, oder daß die Zurückgesetzten über das Begünstigen der Andern ergrimmt wurden, genug, am 1. d. M. weigerten sich plötzlich die Gefängenen, nach ihren Zellen zurückzukehren. Der Vorsteher entfernte sich und redete die Auführer, nachdem er die Thür zugeworfen, durch das Gitter an: es half nicht, und auch ein zweiter Versuch lief fruchtlos ab. Jetzt wurden die Thore geschlossen und das Militair zu Hülfe gerufen. Der kommandirende Offizier befahl den Gefängenen in ihre Gemächer zurückzukehren: er wurde verhöhnt. Der Offizier ließ im Angesichte der Meuterer scharf laden und sagte ihnen, er würde schießen lassen, wenn man seiner Aufforderung nicht genüge. Man lachte ihn aus. So mußte leider zum Aeußersten geschritten werden. Man nennt einen gewissen Quint als den Haupträdelsführer. — Die traurigen Ereignisse, welche bei der Feier des Reformationsfestes in Dresden und Leipzig stattfanden, haben hier große Sensation gemacht. — Unsere Politiker haben jetzt ihre Augen nach Frankreich gerichtet. Man ist sicher, daß die Opposition gegen das jetzige Ministerium den Sieg davon tragen wird, ist aber sehr gespannt darauf, was das Ministerium zwischen jetzt und dem 3. August beginnen wird. Eine nochmalige Auflösung der Kammer — dessen ist man hier überzeugt — wird dem Ministerium nicht nur nichts nützen, sondern dürfte auch zu neuen Unruhen führen. — Wegen Griechenland

sind neue Unterhandlungen eingeleitet, und es ist abermals Hoffnung vorhanden, daß die Grenze von Arta bis Volo dem neuen Staate zu Theil werden wird. Die Flottenbefehlshaber der verbündeten Mächte sollen über die Lage der Dinge in Candia, Samos und Negroponte berichten; es ist möglich, daß nun auch noch die ersten beiden Inseln zu Griechenland geschlagen werden. Die Publikation der Aktenstücke im engl. Parlament hat die Gestalt der Dinge verändert. — Mit größerer Aufmerksamkeit, als bisher, werden die Unruhen in Albanien verfolgt. Man zweifelt hier nicht mehr, daß dort ebenfalls von einem ernstlich gemeinten Freiheitskriege die Rede ist u. s. w.

In Rochlitz in Sachsen hat sich eine Begebenheit zugetragen, welche dem Geiste der Toleranz, der unsere Zeit beseelen sollte, vollkommen entspricht. Die Bürger dieses Städtchens hatten sich versammelt, um sich zu berathen, wie sie das Confessionsfest am würdigsten begehen sollten, und kamen endlich dahin überein, es auch durch eine allgemeine Erleuchtung der Stadt zu feiern. Da der einzige Katholik, welcher im Städtchen wohnt, ein sehr ruhiger und ordentlicher, übrigens aber sehr wohlhabender Mann war, so machte der Bürgermeister darauf aufmerksam, daß, im Fall dieser Theilnahme an dem Feste nicht bezeige, man sich darüber nicht wundern, auch ihm die Sache nicht nachtheilig auslegen möge, da er, nach seinem Glauben, das Fest nicht mit feiern könne. Als nun der Abend des 25sten herankam, war das Haus des Katholiken am schönsten erleuchtet, mit Blumenkränzen geschmückt und mit der Inschrift versehen: „Des Glaubens Formen ändern sich, der Glaube selbst bleibt ewiglich.“

Zu Erlangen wollte der Sohn eines namhaften Bürgers seinen Vater und seine Schwester ermorden, und mußte deshalb in Ketten gelegt werden. Ob ein Unfall von Wahnsinn oder ein Brantweinrausch, — denn der Genuß des Brantweins, nimmt wegen der bestehenden Biertheuerung immer mehr überhand, — dieses unnatürliche Vergehen herbeiführte, kann man noch nicht sagen.

Der Ritter Paganini ist am 12. Juli, von Kasel kommend, wieder in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Zu Bremen ward die angefangene Herstellung des Theaters eingestellt, um Paganini darin zu

hören. In einem dasigen Blatte standen nach seinem Concerte folgende Verse:

Nachruf an Paganini.

Paganini, lebe glücklich! lebe wohl!  
Unsre Ohren sind von deinen Tönen,  
Deine Taschen sind von unserm Gelde voll.

### Musikalische s.

In ihrem Concerte, welches Freitag den 30. d. M. ganz bestimmt und aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Saale der Freimaurer-Ressource stattfindet, wird Dlle. Belleville, laut der im Gange befindlichen Subskriptionsliste, unter anderm auch Variations brillantes von ihrer eigenen Composition vortragen. Auch wird sich unser Haupt mit einem Violinsolo hören lassen. Man glaubt, den Saal — da Dlle. B. eine Meisterin auf ihrem Instrumente seyn soll, — voll zu sehen; quod felix faustumque sit.

D.

### Stadt - Theater.

Mittwoch den 28. zum Erstenmale: Das unterbrochene Opferfest; große Oper in 2 Akten von Winter. (Mirha; Dem. Rains; Mitglied der Italienischen Oper zu Florenz und Mailand.)

(Verspätet.)

Unsere am 18. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Friedrich von Gwiazdowski,  
Lieut. im 18ten Inf. Regt.  
Emilie von Gwiazdowska,  
geb. Tschuske.

### Bekanntmachung.

Zur Straßenbeleuchtung während dem Zeitraum vom 1. October c. bis ult. März k. J. wird eine Quantität von ungefähr 80 Zentnern Del erfordert. Die Lieferung desselben wird im Wege einer Licitation dem Mindestfordernden überlassen. Hierzu ist ein Termin

auf den 9ten August Vormit-  
tag um 10 Uhr

im Sesshonzimmer auf dem Rathhause angesetzt, zu welchem licitationslustige, mit einer Caution von 100 Rthlr. versehene Interessenten, hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen der Lieferung können während den Amtsstunden in der Magistrats-Registratur eingesehen werden.

Posen den 21. Juli 1830.

Der Ober-Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. zum 12. Mai d. J. haben drei Grenz-Beamten mit einem Gensdarm, in der Gegend von Rudniczisko, Strzeszower Kreises, 19 muthmaßlich aus Polen eingeschmarte Schweine in Beschlag genommen, und bei dieser Gelegenheit mehrere bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber die Flucht ergriffen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 12. Mai c. a. in der Stadt Kempen für 93 Rthlr. 19 sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erbs, haben sich die unbekannten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie nach Vorschrift des §. 180. Titel 51. Theil I. der Gerichts-Ordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte zu Poczamce zu melden, widrigenfalls mit der Berechnung des Erbses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 1. Juli 1830.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-

Direktor.

Löffler.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 2. zum 3. Juni dieses Jahres haben zwei Grenz-Beamten hart an der Landesgrenze in der Gegend von Mikow, im Strzeszower Kreise, 25 muthmaßlich aus Polen eingeschmarte Schweine in Beschlag genommen, und

bei dieser Gelegenheit mehrere bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber die Flucht ergriffen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 3. Juni c. a. in der Stadt Kempen für 82 Rthlr. 19 sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erbs haben sich die unbekannten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie nach Vorschrift des §. 180. Tit. 51. Theil I. der Gerichts-Ordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte zu Poczamce zu melden, widrigenfalls mit der Berechnung des Erbses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 1. Juli 1830.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-

Direktor.

Löffler.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Brandwein-Propination auf dem zur Friedrich Pawlowski'schen Liquidations-Masse gehörigen Erbpachts-Werwerke Wilde nebst dem Rechte, auf den übrigen Kammerei-Obstern den Brandwein zu verlegen, für den Zeitraum von jetzt an bis Johanni l. J., haben wir einen anderweitigen Termin auf

den 30sten Juli c. Vormittags  
um 9 Uhr

vor dem Hrn. Land-Gerichts-Rath Culemann in unserm Gerichts-Lokale angesetzt, zu welchem Pacht-lustige und Zahlungsfähige vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß jeder, der zum Gebot gelassen werden will, eine Caution von 100 Rthlr. Courant sofort deponiren muß.

Die übrigen Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 21. Juli 1830.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

### Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche an der, durch den jetzt pensionirten Land-Gerichts-Exekutor Andreas Muzer hieselbst, bestellten Dienst-Kaution von 200

Rthlr. so auf den Fleischer Dulinskischen Grundstücken sub Nro. 16. und 184. St. Martin hieselbst haftet, Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit zur Anmeldung und Beglaubigung derselben zu dem auf

den 20ten November c. Vormittags  
um 10 Uhr

vor dem Land-Gerichts-Rath v. Lockstädt in unserm Instruktions-Zimmer ansehkten Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben, sie mit allen ihren Ansprüchen an die Kaution des 2c. Winger präkludirt, die Kaution demselben zurückgegeben und sie nur an die Person des Winger verwiesen werden.

Posen den 1. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Ediktal-Citation.

Nachdem über die Kaufgelder durch den Joseph von Lubinski in der nothwendigen Subhastation meistbietend entstandenen, im Dorniker Kreise belegenen Gutes Budziszewo, auf den Antrag der Gläubiger wegen Unzulänglichkeit dieser Kaufgelder zur Befriedigung sämmtlicher auf das Gut eingetragener Realgläubiger, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger, welche an dies Gut irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem

auf den 31sten August c.

Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath Mandel ansehkten Termine entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen und die Dokumente, Brieffschaften, und sonstige Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, weil sonst jeder im Termine Ausbleibende und bis zu demselben seine Ansprüche nicht anmeldende Gläubiger, mit seinem Anspruch an das Grundstück und an die Kaufgelder-Masse präkludirt, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Grundstücks als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt, auferlegt werden wird.

Zu Bevollmächtigten bringen wir die Justiz-Commissarien Jakoby, Mittelstädt, Maciejowski und Spieß hieselbst in Vorschlag.

Posen den 19. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Stadt-Armens-Direktorii in Posen werden alle diejenigen, welche an das von dem Johann Friedrich Wimmer und dessen Ehefrau Anna Eleonora geborne Wobe am 12. Febr. 1805. zu Gunsten des Armen-Direktorii zu Posen ausgestellte Schuld- und Hypotheken-Instrument über 1000 Rthlr., welche demnächst sub Rubr. III. No. 11. im Hypothekenbuche des den Wimmerschen Eheleuten zugehörigen auf der Wasserstraße sub Nro. 214. belegenen Grundstücks vigore decreti vom 16. Februar 1805. eingetragen worden sind, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben glauben, vorgeladen, in dem

auf den 4ten September c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Land-Gerichts-Rath v. Lockstädt in unserm Instruktions-Zimmer ansehkten Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche nachzuweisen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das gedachte Dokument präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit der Amortisation dieses Dokuments verfahren werden wird.

Posen den 8. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Ediktal-Citation.

Auf dem in der Stadt Birnbaum unter der No. 11. und 12. gelegenen, dem Schuhmachermeister Christoph Seeliger gehörigen Grundstücke, sind Rubr. III. No. 3. 800 Rthlr., welche der Vorbesitzer Christoph Klette dem Diaconus Wilhelm schuldig geworden ist, in Folge des Dekrets vom 14ten Februar 1804 in das Hypotheken-Buch eingetragen worden. Das darüber sprechende Dokument vom 14ten Februar 1804 ist verloren gegangen und deshalb von dem Christoph Seeliger auf Amortisation des Dokuments Behufs Löschung der bereits bezahlten Post angetragen.

Es werden daher alle diejenigen, welchen an der zu löschenden Post und dem darüber ausgestellten Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder andere Briefsinhaber irgend ein Recht zusteht, aufgefordert, sich in dem

am 3ten November c.,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Giesecke hier an

stehenden Termine zu melden, ihre Ansprüche anzugeben und zu beschreiben, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen deshalb wird auferlegt und das Dokument amortisirt werden.

Meseritz den 10. Mai 1830.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

### Subhastations-Patent.

Die im Krotoschiner Kreise belegene Herrschaft Borek, bestehend aus der Stadt Borek, den Dörfern Bdziez, Trzcianow und Skokowo, dem Joseph von Nieswiadomski gehörig, welche gerichtlich auf 83,401 Rthlr. 13 sgr. 5 pf. abgeschätzt, wird auf den Antrag der Gläubiger, Schuldenhalter, verkauft. Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf

den 1ten October c. a.,

den 4ten Januar k. J.,

und den peremptorischen auf

den 13ten April k. J.,

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Krzywdzinski hieselbst angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß gegen die Taxe etwanige Monita bis 4 Wochen vor dem Licitations-Termine angebracht und die Kaufbedingungen in unserer Konkurs-Registratorat jederzeit eingesehen werden können.

Krotoschin den 21. Juni 1830.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

### Edictal-Citation.

Auf Antrag des Vormundes der Wilhelm Kremser'schen Kinder und der Erben des Joseph Stifftseher, laden wir:

- 1) den Christian Jakob Benjamin Kremser, welcher im Jahre 1816 wahrscheinlich nach dem Königreiche Polen gegangen, von daher aber weiter keine Nachricht gegeben hat;
  - 2) den Kürschner Johann Joseph Stifftseher, welcher seinen frühern Aufenthalts-Ort Ratibor verlassen, und im Jahre 1823 in der Nähe von Breslau gesehen worden seyn soll,
- so wie auch deren etwanige unbekannte Erben und Erbesnehmer hierdurch vor, sich früher oder spätestens in dem auf

den 2ten Mai 1831 Vormittags

um 9 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Kretschmer auf dem hiesigen Stadt-Gerichte anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und zu legitimiren, und sodann weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls angenommen wird, daß der 1c. Kremser und 2c. Stifftseher nicht mehr am Leben seien, wonächst dieselben per Sententiam für todt erklärt, und ihr Nachlaß seinen sich gehörig legitimirenden Erben ausgefolgt werden wird.

Ratibor den 28. Juni 1830.

Rdnigl. Preuß. Stadt-Gericht.

An dem Unterricht in der Verfertigung von feinen künstlichen Blumen (18 Stunden für 1 Rthlr.) und dem richtigen Zuschneiden von Damen-Kleidungen nach dem Maße, können noch einige junge Damen Theil nehmen. — Dieses Letztere erlernt man vollständig für 3 Rthlr. 20 sgr., inclusive der dazu gehörigen Zeichnungen. — Das Nähere in unserer Wohnung vor dem Brummerthor, im Hause des Gerber Herrn Gerhardt.

U. Krüger nebst Frau.

Auktion, Breslauer Thor-Platz Num. 1.

Aus einem Nachlaß werde ich Montag den 2. August c. und folgende Tage

mehrere Juwelen, als: Ringe, Ohrringe, Nadeln, goldne Ohrringe, Petschafte, Siegel-Ringe, Uhrschlüssel, Carniole, Turquis, Granaten, ferner Uhren, Porzelain, Fayance, schöne Tischwäsche u. s. w. versteigern.

A. H. I. Green,

Rdnigl. Auktions-Kommissarius.

### Hopfen-Anzeige.

Ich bin beauftragt, den in Kommission erhaltenen, gefunden gelesenen hellen Hopfen in Englisch. Ballen bei ganzen Ballen von circa 2½ Ctn. zu 10 Rthlr. pro Centner zu verkaufen.

Wielefeld.

## Bekanntmachung.

Der hiesige Amtswachtmeister-Posten ist vacant und können sich dazu qualifizierte Subjecte, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, hier melden.

Domainen-Amt Jerka bei Krzywin den 24. Juli 1830.

In dem Hause sub Nro. 245., Breslauer Straße, ist von Michaeli c. eine Wohnung von acht Zimmern mit Stallung und Wagenselß zu vermieten.

In Nro. 120. breite Straße, Belle-Etage, ist von Michaeli d. J. ab eine große Wohnung zu vermieten.

Getreide = Marktpreise von Posen,  
den 23. Juli 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Pol.	sch.	Ruß.	Pol.	sch.
Weizen . . . . .	1	22	6	1	27	6
Roggen . . . . .	1	1	6	1	2	6
Gerste . . . . .	—	25	—	—	26	—
Hafer . . . . .	—	25	—	—	26	—
Buchweizen . . . . .	—	27	—	1	—	—
Erbſen . . . . .	1	1	6	1	2	6
Kartoffeln . . . . .	—	14	—	—	17	6
Heu 1 Str. 1100 u. Preß.	—	21	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, a 1200 u. Preuß.	4	5	—	4	7	6
Butter 1 Garnick oder 8 u. Preuß.	1	5	—	1	7	6

Die Preise der hier genannten Consumtibilien gelten für die ganze Woche:  
 Weizenbrot das Pfund 1 sgr. 10 pf., Roggenbrot dto. 1 sgr., Rindfleisch das Pfd. 2 sgr. 6 pf., Schweinefleisch dto. 3 sgr., Bier das Quart 8 pf., Kornbranntwein dto. 5 sgr.

## Börse von Berlin.

Den 24. Juli 1830.	Zins-Fuß.		Preuss. Cour.	
	Briele		Geld.	
Staats - Schuldscheine . . . . .	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	—	102 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	—	102 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830. . . . .	4	98 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dito . . . . .	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	102	101 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito . . . . .	4	99 $\frac{1}{2}$	—	—
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	38 $\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	101 $\frac{1}{4}$	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	—	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito . . . . .	4	106 $\frac{1}{2}$	—	—
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	106 $\frac{1}{2}$	106	—
Schlesische dito . . . . .	4	—	106 $\frac{1}{2}$	—
Domainen dito . . . . .	5	102 $\frac{1}{2}$	102	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	74	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	74 $\frac{1}{2}$	—	—
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	—	—	—
Neue dito . . . . .	—	20 $\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13	—

Posen den 27. Juli 1830.  
 Posener Stadt-Obligationen . . . . .

Getreide = Marktpreise von Berlin,  
den 22. Juli 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch			auch		
	Ruß.	Pol.	sch.	Ruß.	Pol.	sch.
Zu Lande:						
Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen . . . . .	1	8	—	—	—	—
große Gerste . . . . .	1	1	3	—	28	9
kleine . . . . .	—	28	9	—	—	—
Hafer . . . . .	—	26	3	—	22	6
Erbſen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen . . . . .	2	18	9	2	17	6
Roggen . . . . .	1	8	9	1	7	6
große Gerste . . . . .	1	1	11	—	—	—
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	26	3	—	23	9
Erbſen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	6	20	—	5	—	—
Heu, der Centner . . . . .	1	10	—	—	27	6